

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N^o 93.

Freitag, den 27. November

1874.

Am 1. dieses Monats ist im Dorfe Böllmen ein nach dem bezirksthierärztlichen Gutachten mit der Wuthkrankheit behafteter Hund getödtet worden.

In Gemäßheit der Generalverordnung vom 27. September 1867 wird daher hierdurch angeordnet, daß auch in den an Böllmen angrenzenden Ortschaften Kesselsdorf, Niedersteinbach und Roisch während eines zwölfwöchentlichen Zeitraums vom obbemerkten Tage an gerechnet und sonach bis zum 23. Januar 1875, alle Hunde bei 1 Thaler — — Ordnungstrafe für jeden Contraventionsfall entweder eingesperrt zu halten, oder mit Maulkörben von starken Drahtstangen zu versehen sind. Es wird dies zur Nachachtung für Jedermann bekannt gemacht und zugleich den Local-Polizei-Organen Anweisung ertheilt über die genaue Befolgung dieser im öffentlichen Interesse erlassenen Vorschrift streng zu wachen.

Königliche Amtshauptmannschaft zu Meissen, am 18. November 1874.
Schmiedel.

Bekanntmachung,

die Wahl eines Mitgliedes des Landesculturrathes betreffend.

Das Königl. Ministerium des Innern hat in Gemäßheit des Gesetzes, die Reorganisation des Landesculturrathes betreffend, vom 9. April 1872 für den III. Wahlbezirk, dessen seitheriger Abgeordneter sein Mandat wegen Wegzugs niedergelegt hat, die Vornahme einer Neuwahl angeordnet.

Der Unterzeichnete ist zum Wahlvorsteher in der 12. Abtheilung des genannten Wahlbezirks ernannt und wird hierdurch in Gemäßheit § 6 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 9. April 1872, die Reorganisation des Landesculturrathes betreffend, vom 15. April 1872 bekannt gemacht, daß die gedachte 12. Abtheilung aus den Ortschaften:

Wilsdruff, Grumbach, Herzogswalde, Kesselsdorf, Kaufbach, Unkersdorf, Roisch, Steinbach bei Kesselsdorf, und daß zum Ort der Abstimmung der

Gasthof zum weißen Adler in Wilsdruff

gewählt worden ist.

Alle Stimmberechtigten der obengedachten Wahlabtheilung des III. Wahlbezirks werden hierdurch zugleich aufgefordert, am gedachten Orte

Sonnabend den 5. December a. c.

und zwar in den Stunden von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags in Person ihre Stimmzettel abzugeben.

Nach Ablauf der oben zur Abstimmung festgesetzten Zeit wird Niemand, der nicht bereits im Wahllocale gegenwärtig ist, mehr zugelassen werden.

Stimmberechtigt sind nach § 5 des obengedachten Gesetzes alle männlichen Personen, welche

- a) entweder Besitzer eines mindestens drei Hectaren (= 5 Ader 126 Quadr.-Ruthen) umfassenden landwirthschaftlichen Grundbesitzes oder als Pächter landwirthschaftlicher Grundstücke mit mindestens einem Thaler ordentlicher Gewerbesteuer besteuert,
- b) volljährig und
- c) im Besitze der bürgerlichen und politischen Ehrenrechte sind.

Moralische Personen stimmen durch ihre Vertreter; Ehemännern wird der Besiß und die Steuer der Ehefrau angerechnet.

Mehrere Besitzer oder Pächter eines und desselben Grundstücks haben nach § 8 der angezogenen Ausführungsverordnung denjenigen unter sich zu bestimmen und zu legitimiren, welcher das Wahlrecht ausüben soll.

Ueber Zweifel in Bezug auf die Wahlberechtigung entscheidet nach § 9 der angezogenen Verordnung zunächst der unterzeichnete Wahlvorsteher, welcher zu diesem Behufe die Vorlage der erforderlichen Documente, als Besißstandsverzeichnisse, Quittungen über Entrichtung der letzten Gewerbesteuer im zuletzt vorhergegangenen Termine u. a. verlangen kann.

Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel und ist auf diesem die Person des zu Wählenden so zu bezeichnen, daß über ihn kein Zweifel übrig bleibt.

Die Herren Vertreter obengenannter Ortschaften werden noch veranlaßt, Vorstehendes in ortsüblicher Weise ihren Gemeinden bekannt zu machen und zu recht zahlreicher Theilnahme aufzufordern.

Steinbach, am 25. November 1874.

Der Wahlvorsteher der 12. Abtheilung des III. Wahlbezirks.
Herrmann Lommatzsch, Amtslandschöppe.

Jagd - Verpachtung.

Die der Gemeinde Schmiedewalde gehörige, circa 563 Acker umfassende Jagdmutzung, soll

Dienstag, den 1. December a. c.,

Vormittags 11 Uhr

im Gasthose zu Schmiedewalde auf weitere 6 Jahre, und zwar vom 1. September 1875 bis mit 31. August 1881 verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gemacht.

Die Jagdgenossenschaft.

2 Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Limbach, circa 414 Acker umfassend, soll **Mittwoch, den 9. December, Nachmittags 2 Uhr** im Gasthose allhier im Wege des Meistgebots, jedoch mit Auswahl unter den Licitanten, verpachtet werden.
Der Jagdvorstand.

Jagd - Verpachtung.

Die der Jagdgenossenschaft Wilberg und Niederwartha zugehörige Jagdnutzung soll auf weitere 6 hintereinanderfolgende Jahre und zwar vom 1. September 1875 bis 31. August 1881

Sonnabend, den 12. December d. J., Nachmittags 1 Uhr

im Gasthose zu Niederwartha im Wege des Meistgebots öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gemacht. Die Auswahl unter den Licitanten bleibt vorbehalten.
Wilberg, den 23. November 1874. Hermann Scheile, Jagdvorstand.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der den Gemeinden Neukirchen und Obersteinbach gehörigen beiden circa 1700 Acker umfassenden Jagdbezirke, soll

Freitag, den 11. December a. c., Nachmittags 2 Uhr

im Börnerschen Gasthose zu Neukirchen auf weitere 6 Jahre und zwar vom 1. September 1875 bis 31. August 1881 meistbietend verpachtet werden. Es wird jeder Bezirk erst einzeln und dann beide zusammen ausgebaut.

Die Pachtbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Die Jagdgenossenschaft.

Die Firma:

C. H. Wunderling,

Eriedrich Schumann's Nachfolger

Dresden, Altmarkt No. 11,

kann zu vortheilhaften Weihnachts-Einkäufen in **wollenen Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Chales & Tüchern, Cravatten & Colliers, Schürzen, Westen, seidenen Taschentüchern, Herren-Cachenez etc.** bestens empfohlen werden; man findet daselbst ganz billige Preise und reichhaltige Auswahl, auch werden nicht gefallende Gegenstände nach dem Feste bereitwilligst umgetauscht.

Dresden.

Restaurant Russie

8 Wilsdrufferstraße 8.

elegante Localitäten,

vorz. Radeberger Lager-

ff. Culmbacher Exp.-Bier.

eine gute Küche.

Ed. Gerdes.

Besonders empfehlenswerth zu Weihnachtsgeschenken!!

**Kleiderstoffe, Shawls und Tücher,
Moirées, Lamas, Schürzen, Röcke,
Schwarze Seidenstoffe**

kauft man bei solider Bedienung zu äußerst billigen Preisen bei
Dresden. Robert Neubner.

Marienstraße 8, am königl. Polytechnicum.

Unentgeltliche Kur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Kur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat und täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die Wiederkehr häuslichen Glückes. Die Kur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann, Droguist** in Guben N. L. einsenden. Commanditen werden jederzeit errichtet.

Rheumatismus

und langwierige — schmerzhafter Gicht — Gliederreizen — Hüftweh — Rückenschmerz u. s. w. beseitigt und lindert schnell der berühmte

Lampert's Balsam.

Lampert's Gicht-Balsam kostet mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 10 und 20 Ngr.

Borräthig in den Apotheken zu Wilsdruff, Nossen, Tharandt, Siebenlehn u. s. w.

Man bittet zu lesen!

Die gepoppten Wahlkandidaten. (5 Abbildungen.) Der hat auch mehr Schweine. Interessen Berechnung. Die Höllensahrt. Vorführung. Stumm. Gefühle am Neujahrsmorgen. Der Nagelschmied von Görlau. Der Rebelbilderapparat. (3 Abbildungen.) Ein Abenteuerer. Rundschau. (2 Abbildungen.) Etliche schöne und bewährte Arzneimittel. Ein Enkel Münchhausens. Kleines Erlebnis meines großen Onkels. Illustriertes „Reelles Heirathsge such“. Der Schatzgräber. Teufel oder nicht? Karitätenmerkbüchlein. Ein Ausflug in die Karpathen. Illustration zu Baron Münchhausens Reisen. Ein Ehestandsbrief. Die andere Wurst. Börsentalauer. Schloß Rochsburg. (3 Abbildungen.) Das königliche Jagd- und Lustschloß Moritzburg. (6 Abbildungen.) Die directe Chemnitz-Leipziger Eisenbahn mit genauer Berücksichtigung der Muldenbrücke bei Göhren. (1 Abbildung.) Die flämischen Zwillinge. (1 Abbildung.) Schwarz, Stunden der Andacht. (5 Abbildungen.) Was ist Dir Glaube? Der brave Mann. (1 Abbildung.) Eine neue deutsche Reichsmark hat 100 Pf. Zum Abschied. Was das Auge sieht, glaubt das Herz. (3 Abbildungen.) Nesselblätter ins Stammbuch. 40 Gründe fürs Brautweintrinken. Liebeslied-Recept. Wandergrüße. Der Vater in Verlegenheit. Nach Italien. Gebet eines Advokaten. Illustrationen zu deutschen Dichtern. Das Tractament. Neben ist Silber, Schweigen ist Gold. Pech. Die Gemüthsruhe. Die Lobrede. Aufopfernde Liebe. Das Winterquartier. Ein Venedigerswerther. Die gute Meisterin. Ich globe, was mei Schuster globt. Glänzendes Geschäft. (1 Abbildung.) Natürliche Folge. Warmes Quartier. Die neue Werth- und Paketportotage. Viele Anekdoten und schöne Bilder bringt der

Neue deutsche Reichsbote,

deutscher Haus- und Geschichts-Kalender für 1875.

Dieser reichhaltige Kalender ist bei allen Buchhändlern und Buchbindern in 3 Ausgaben zu 23 Pf., 38 Pf. und 50 Pf. zu haben.

Weil's Dreschmaschinen

welche in einer Stunde viel dreschen als drei Drescher in einem Tag, lassen kein Körnchen im Stroh und zerichlagen nichts, schon für Thlr. 66 franco, liefert unter Garantie und Pobezeit für deren Leistung **Moritz Weil jun. Maschinenfabrik** in Frankfurt a. M.

Einen vorzüglich guten **Mostrich** bekommt man in der altrenommirten **Mostrich-Fabrik v. E. Horley** in **Dresden, Breitestr. 10.**

Kräftige Arbeiter

werden sofort bei hohem Lohne auf dem **Rittergut Weistropp** gesucht. Die Gutsverwaltung.

20—30 Mann Holzroder

werden gesucht und können sich melden bei dem Unterzeichneten oder beim Gutsbesitzer Herrn Just in Limbach, oder auch am Arbeitsplatze zwischen Limbach, Blauenstein und Helbigsdorf. Modelohn nach Uebereinkunft.

Herzogswalde.

Carl Seurich, Holzhändler.

Logis - Vermietung.

Die erste Etage in meinem Hause steht zu vermietten und zum 1. April 1875 zu beziehen.

Buchdruckerei Wilsdruff.

H. A. Berger.

3
Das Schnitt- und Modewaaren-Geschäft

Meißnerstr. **Eduard Wehner** Meißnerstr.

Schwarzen Taffet, a Elle 30—35 Ngr.
 Reinwollne Ripse in allen Farben, a Elle 9—12 Ngr.
 Lüstre in reicher Auswahl, a Elle 4—10 Ngr.
 Schwarzen Orleans und Mohair, a Elle 4—12 Ngr.
 Moirée und Parmatta, a Elle 6—12 Ngr.
 Barège, a Elle 5—8 Ngr.
 Lama, $\frac{1}{4}$ breit, a Elle 15—18 Ngr.
 $\frac{1}{4}$ breiten Kattun und Blaudruck, a Elle 3—5 Ngr.

empfiehlt:

Fischzeug, Servietten, Handtücher, a Elle $2\frac{1}{2}$ Ngr.
 Weißen Damast, Zulets und bunte Bettzeuge, a Elle von 3 Ngr. an.
 Bunte Leinwand, a Elle $2\frac{1}{2}$ —5 Ngr.
 Blaue und weiße Leinwand in allen Breiten.
 $\frac{7}{8}$ breiter Lama, Flanell, Halbwollnes und Barchente.
 Seidne, halbseidne und wollne Tücher in großer Auswahl.
 Buckskin und Glacée-Handschuh.

Bei nur reeller Bedienung.

Passendes Weihnachts-Geschenk.

In meinem Verlage sind erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen die Portraits

Sr. Majestät des Königs Albert von Sachsen und

Ihr. Majestät der Königin Carola von Sachsen

in Photographie, Kniestück, zum Preise per Blatt à 3 Thlr. Format 65 Cent. hoch und 49 Cent. breit. In feinen Gold-Barock-Rahmen mit Krone à Stück 8 Thlr. In feinen Leisten-Rahmen à Stück $5\frac{1}{2}$ Thlr. Die Portraits sind anerkannt die gelungensten sowohl in Portrait-Ähnlichkeit als in technischer Ausführung.

Joseph Brazzowa in Dresden, Schloßstr. 1.

Der Ameisen-Kalender für 1875, Preis 5 Ngr.

mit seinen beliebten Anekdoten, Couplets, Schürren, einer historischen und einer humoristischen Erzählung von Franz Lubojakly, bringt sich seiner alten Kundschaft hiermit in Erinnerung. Der Ameisen-Kalender, 13 Bogen stark, mit 42 Bildern, einem großen Kunstblatt, 90,000 Auflage, ist zu haben bei den Buchbindern Siegel und Peschel in Wilsdruff.

Augenarzt Dr. K. Weller sen. zu Dresden wohnt jetzt Victoriastrasse 4. (Sprechzeit von 10—12 Uhr.)

Im Hause des Herrn Drechslermeister Friedrich Ernst Franke,
 Zellaer Straße Nr. 37, 1. Etage.

Großer Ausverkauf von

Schnitt- und Leinenwaaren

Feste Preise!

aus Stettin.

Feste Preise!

Kein Schwindel!!

Sammet von 6 Ngr. an.

Einige größere Fabrikgeschäfte haben sich aufgelöst und es ist mir gelungen, die vorhandenen fertigen Fabrikate sehr vortheilhaft an mich zu bringen. Ein großer Theil dieser mit neuen und gediegenen Waaren muß Verhältnisse halber in der Zeit von Freitag den 27. November bis Freitag den 11. December Abends 5 Uhr, also in 15 Tagen, gegen Baarzahlung sowohl im Einzelnen als im Ganzen

gänzlich ausverkauft werden.

Die Preise sämtlicher Artikel sind so niedrig gestellt, daß Niemand, ohne gekauft zu haben, das Local verlassen wird, und diene als Beweis der außergewöhnlichen Billigkeit folgender

Preis-Courant:

Wollne und halbwollne Kleiderstoffe in den neuesten Dessins und besten Qualitäten, als:
 Alpaca, Ripse, Lenos, Lüstres n. s. f. von 2 bis 8 Ngr.,
 starke Doppel-Lüstre zu Hauskleidern von $3\frac{1}{2}$ bis 5 Ngr.,
 Herrnhuter, Bielefelder und schlesische Leinwand in $\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$
 und $\frac{1}{8}$ breit, von 3 bis $12\frac{1}{2}$ Ngr.,
 echtfarbige Bettzeuge von 3 bis 5 Ngr.,
 $\frac{1}{4}$ breiter Betttrell (reinleinen), 9 Ngr.,
 $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breites gutes Zuleit von 4 bis 6 Ngr.,
 englische Leinen zu Kleidern und Schürzen, $4\frac{1}{2}$ Ngr.,
 $\frac{3}{4}$ breiter Shirting, Chiffon und Negligeezeug von $2\frac{1}{2}$ —4 Ngr.,
 Lama- und Rips-Umichlagetücher von $2\frac{1}{2}$ bis 4 Thlr.
 weiße leinene Taschentücher, das halbe Dgd. von 15 Ngr. an.

Barchente zu Unterbeinkleidern von $2\frac{1}{2}$ Ngr. an,
 bunte, achtfarbige gute Taschentücher, $\frac{1}{4}$ Dgd. 11 bis 14 Ngr.,
 bunte, achtfarbige Cravattentücher, das $\frac{1}{2}$ Dgd. $7\frac{1}{2}$ Ngr.,
 schwarzer guter Moirée zu Röcken, 6 bis 8 Ngr.,
 Tuch- und Rips-Tisch- und Commoden-Decken, 15 Ngr. bis 4 Thlr.,
 $\frac{1}{4}$ breite Tuche und Buckskins, 15, $17\frac{1}{2}$, 20 Ngr. bis $1\frac{1}{4}$ Thlr.,
 leinene und baumwollene Rock- und Hosenzeuge, 3 bis 6 Ngr.,
 Lurmtuch und Drell, 5 bis 6 Ngr.,
 abgepaßte Kantenumterröcke, 25 Ngr.,
 blaugedruckte leinene Schürzen, $7\frac{1}{2}$ bis 10 Ngr.,
 Futterzeuge, $1\frac{1}{4}$ bis 4 Ngr., sowie
 reinleinene Tisch-, Hand- und Wischtücher.

Die Preise sind unbedingt fest und wird nach halbem Meter verkauft, bei Uebereinkommen aber auch nach der Elle berechnet.

Wiederverkäufern und Abnehmern ganzer Stücke werden besondere Vortheile gewährt.

Es liegt im Interesse eines Jeden, sich gefälligst persönlich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen, und dürfte sich eine derartige Gelegenheit, für wenig Geld viel gute Waare zu kaufen, nicht wieder bieten.

Ergebenst

A. Lewin aus Stettin.

Der Verkauf dauert 15 Tage, von Freitag den 27. November bis Freitag den 11. December Abends 5 Uhr.
 Im Hause des Herrn Drechslermeister Friedrich Ernst Franke, Zellaer Straße No. 37, 1. Etage.

Wassellbedecken, das Paar von 2 Thlr. 15 Ngr. an.

Tafel-Tücher mit 6 und 12 Servietten eben so billig.

Die Meißner Porzellan-Auction

findet nur noch heute Freitag und morgen Sonnabend von Nachm. 2 Uhr an statt.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich meine Auswahl in

Schmucksachen aus ächtem Gold,

als: Armbänder, Garnituren, Broschen, Ohrringe, Medaillons, massive Herren- und Damenringe, massive Uhrketten, Uhrschlüssel und massive Ohrringe, letztere für Kinder passend; desgl. von ächtem Silber massive Uhrketten, Uhrschlüssel und Ohrringe.

Ferner werden alle in dergl. Sachen einschlagende Aufträge, als: Trauringe, geschmackvolle Beschläge an Haargeflechte u., sowie Reparaturen billigt und in kürzester Zeit ausgeführt. Altes Gold und Silber wird als Zahlung zu den höchsten Preisen mit angenommen.

Da ich die gepressten Waaren sehr vortheilhaft beziehe, die massiven Arbeiten aber selbst fertige, bin ich im Stande, äußerst billige Preise zu stellen.

Wilsdruff,
Meißnerstraße.

Adolf Schneider,
Gürtler, Gold- u. Silberarbeiter.

Geschäfts = Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich das Geschäft meines Vaters von jetzt an übernommen habe und sichere Jedem eine reelle und billige Bedienung zu.

Auch werden von mir alle Blech- und Geländerarbeiten auf das Beste und zu möglichst billigen Preisen gefertigt.

Wilsdruff.

Theodor Geißler, Schlosser,
am Friedhof.

Aechte Goldwaaren,

als:

Garnituren, Broschen, Ohrringe, Doppelringe, Siegelringe, Trauringe, Medaillons, Manschettenknöpfe, Kragenknöpfe, Arm-bänder, Tuchnadeln, Uhrketten, Uhrhaken, Uhrschlüssel,

empfehlen mit Garantie zu billigsten Preisen

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Tafel- und Hohlglas

empfehlen billigt

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Tollladen

eigne Construction, überall anzubringen, vorzüglich gehend, widerstandsfähiger und haltbarer als alle anderen Fabrikate; fertigt die Tischlerei von C. Frißsche. Töpfergasse.

Die berühmte Hammer'sche Nicinus- u. Rosen-ölpommade halten in Büchsen à 4 Ngr. einer geneigten Beachtung bestens empfohlen

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Achtung!

2-3 junge Mädchen, welche die Schule verlassen haben und sich der Cigarrenarbeit widmen wollen, werden sofort angenommen in der Cigarrenfabrik Dresdnerstr. No. 238 bei S. Hoffmann in Wilsdruff.

Gasthof zu Grumbach.

Sonntag den 29. November:

Casino,

wozu ergebenst einladen

die Vorsteher.

Redaction, Druck und Verlag von S. A. Berger in Wilsdruff.
(Hierzu eine Beilage.)

Meinen geehrten Gästen zur gefälligen Notiz, daß von heute an wieder frisch angekommenes **Wilsbacher** verzapft wird, und lade dazu freundlichst ein

H. Holfert.

Liedertafel zu Wilsdruff.

Dienstag, den 1. December 1874:

Oeffentliches Concert zum Besten des hiesigen Frauenvereins im Gasthose z. gold. Löwen.

Programm.

I. Theil.

1. „Schlaf in Ruh“, Lied für Männerchor, comp. von Wöhrling, Ged. von Barth.
2. Ständchen von St. Heller.
3. a. Cavatina aus „Corydon“ von Carl Maria v. Weber.
b. Schmetterling, setz' dich, comp. von Franz Abt, Ged. von Franke.
4. Im Wald, Lied für gem. Chor, comp. v. Mendels.-Barth., Ged. von Platen.
5. Arie des Pylades aus „Iphigenie auf Tauris“ v. Gluck.

II. Theil.

6. Ave Maria von Böhner.
7. Cavatina aus „Barbier von Sevilla“ von Rossini.
8. Terzett aus dem Oratorium „Elias“ von Mendels.-Barth.
9. Arie des Ferrando aus „Cosi fan tutte“ v. Mozart.
10. Defilmarsch von Hauschild, für Männerchor einger. von Neumann.

III. Theil.

11. Preciosa, Tongemälde für gem. Chor und Piano-fortebegleitung, in Musik gesetzt von Carl Maria von Weber, mit verbindendem Text von Sternau.

Entree 4 Ngr.

Anfang Abends 7 Uhr.

Nach dem Concert folgt BALL.

Das Directorium der Liedertafel.

Heute Schlachtfest im Rathskeller,

früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst und Gallertschüsseln.

H. Major.

Sonntag, den 29. November,

Hasenbratenschmaus und Tanzvergnügen in Kaufbach,

wozu ergebenst einladet

N. Roack.

Sonntag, den 29. November.

TANZMUSIK

im Gasthof zum goldnen Löwen,

wozu ergebenst einladet

Th. Bräunert.

Erholung.

Donnerstag, den 3. December, Abends 7 Uhr

Generalversammlung.

(Ballotage.)

Die Vorsteher.

Nächsten Sonntag, als den 29. November,

Kränzchen

der Casino-Gesellschaft zu Limbach.

Beilage

zu No. 93 des Wochen- und Amtsblattes für Wilsdruff etc.
Freitag den 27. November 1874.

Tagesgeschichte.

Im Reichstage gings am 21. Nov. äußerst lebhaft her; die Socialdemokraten Hasselmann und Liebknecht, die Ultramontanen Windthorst und Reichensperger und der Reichskanzler Fürst Bismarck tauschten interessante Erklärungen aus, welche weithin nachhallen werden.

Im Reichstage fehlen die Socialdemokraten Reimer (Altona), Bebel, Hasenclever und Most, der erstere, weil gegen ihn in Altona ein Gerichtsverfahren eingeleitet ist, die andern, weil sie gerichtliche Strafen absitzen. Sonnemann beantragte, die Untersuchung gegen Reimer für die Dauer des Reichstages aufzuheben, damit R. in den Reichstag eintreten könne; der Reichstag nahm den Antrag an, da es sich nur um eine Untersuchung handelte und Kollege Hasselmann die Erklärung gab, die Anklage wegen öffentlichen Bettelns hänge nicht mit der Diätenlosigkeit zusammen, sondern beziehe sich nur auf eine Sammlung mittelst des Tellers in einer Parteiversammlung. — Liebknecht beantragte, auch die inhaftirten Abg. Bebel, Hasenclever und Most für die Dauer des Reichstages aus der Strafhafte zu beurlauben, und darüber kam zu den lebhaftesten Verhandlungen. Wir müssen dieselben wegen ihrer Bedeutung etwas ausführlicher mittheilen.

Bebel: Die drei Abgeordneten sind wegen Mißbrauchs der Rede gestraft worden, aber mit Unrecht. Warum haben die Abgeordneten nur im Reichstage Redefreiheit und werden gestraft, wenn sie außerhalb desselben frei reden? Bebel sagte: Der jetzige Staat ist eine große Caserne; ist dies in Wirklichkeit nicht der Fall? Ich habe jahrelang im Gefängniß gesessen, aber als ich endlich wieder herauskam, hatte ich das Gefühl, als ob ich aus einem kleinen Gefängniß in ein größeres käme, und mir fehlte obendrein noch die Sicherheit, die ich in jenem gehabt habe. Trotz seiner Verurtheilung wurde Bebel mit großer Mehrheit gewählt. — Hasenclever wurde wegen Beleidigung des Reichskanzlers verurtheilt; dem Abgeordneten Most wurde der Prozeß gemacht wegen einer Aeußerung über die Pariser Commune, es gebe nur zwei Wege zum Fortschritt, der friedliche der Reform und der kriegerische der Revolution, leider liege die Entscheidung nicht in den Händen der Socialdemokraten. Diesen Ausspruch habe der Richter als eine Drohung aufgefaßt und ihn verurtheilt. Man müsse an der Unparteilichkeit der Richter zweifeln. Most werde obendrein im Gefängniß (Plönssee bei Berlin) schlecht behandelt, der Director habe ihm gesagt, er sei schlimmer als ein Dieb. — Abg. Träger erklärt sich formell gegen den Antrag. Windthorst: Es ist nicht leicht, zu dem Antrag Liebknechts richtige Stellung zu nehmen. Die Sympathie des Redners für die Commune ist abschreckend, jeder verständige Mensch wird die Pariser Commune unbedingt verurtheilen. Auch wenn die Socialdemokraten ihr „Recht der Revolution“ hier vorbringen, so kann das ihnen nur schaden. Revolution ist niemals Recht. Veränderungen, die berechtigt sind im Staate, können nur im Wege der Reform geschehen und auf diesem Wege wollen wir den Zwiespalt der Gesellschaft lösen helfen. Ich bin aber der Meinung, daß die Art, wie man die Herren der Socialdemokratie in neuester Zeit behandelt hat, durchaus verkehrt ist. Es giebt gewisse Dinge, die am besten widerlegt werden, wenn man ihnen gestattet, frei und unumwunden ausgesprochen zu werden. Es giebt Sätze, die man vor dem ganzen Volk erörtern muß, damit alle Menschen sehen, wo das Recht ist. Man sollte daher die verhafteten Socialdemokraten beurlauben und im Reichstage reden lassen. Ich wünsche das, kann aber doch den Antrag nicht unterstützen, weil zuvor der § 31 der Verfassung abgeändert werden muß. — Ein solcher Antrag wäre an der Zeit, denn seitdem die Verfassung erlassen ist, hat sich die Criminalrechtspflege so ausgedehnt, daß es scheint, als seien nur die salonsfähig, die im Gefängniß gesessen haben. (Heiterkeit.) Man hat Männer dem Gefängniß zugeführt, die bis heute noch nicht wissen, weshalb sie arretirt wurden. Die Geistlichen, ja sogar deutsche Botschafter sind nicht mehr sicher vor Gefängniß. (Große Heiterkeit.) Es liegt die Gefahr nahe, daß auch ein großer Theil unserer Versammlung in den Gefängnissen sitzen wird und ich bin zweifelhaft, ob selbst die Nationalliberalen ganz sicher sind. (Gr. Heiterk.) Wir müssen den § 31 ändern.

Fürst Bismarck gegen Windthorst: Wenn das Einsperren jetzt häufig vorkommt, so ist das zwar bedauerlich, aber nicht die Regierung trägt die Schuld; diese würde nur schuldig sein, wenn die Gefängnißhaft in Widerspruch mit dem Gesetze verfügt worden wäre. Dies zu sagen, hat sich der Vorredner wohl gehütet, er hat nur dunkel ein Mißbehagen angedeutet, daß häufig unerwartet Leute ins Gefängniß gerathen, und er hat es dem Publikum überlassen, den Rissestäter zu errathen, der eigentlich daran Schuld ist. Ja, meine Herren, das ist, wie bei der Abschaffung der Todesstrafe Jemand sagte: „Laßt doch die Herren Verbrecher erst anfangen mit der Aufhebung des Mordes.“ Das häufige Einsperren liegt nicht an denen, die das Gesetz pflichtgemäß und gleichmäßig gegen Alle handhaben, sondern an denen, die das Gesetz übertreten. Wichtig ist aber, daß die Gesetzübertretungen in neuerer Zeit zahlreicher sind wie früher, daß die Achtung vor den Gesetzen erheblich geschwunden

ist und das liegt nicht an einer gesteigerten Strenge der Gesetzgebung, im Gegentheil, sie wird oft zu großer Milde angeklagt, es liegt vielmehr darin, daß die Neigung zur Auflehnung gegen die Gesetze Schichten der Gesellschaft ergriffen hat, in denen sie früher nicht heimisch war; es liegt in den hochstehenden Beispielen derer, die vorzugsweise auf die Achtung vor dem Gesetze halten sollten, die aber das Beispiel der Mißachtung, der Auflehnung geben. (Murren im cleric. Centrum). Diese Beispiele wirken sehr nachtheilig. Es liegt außerdem sehr wahrscheinlich in den Grundsätzen, in welchen ein Theil der Jugend in den letzten 25 Jahren (ohne Aufsicht des Staats) erzogen worden ist. (Gelächter im Centrum; von anderen Seiten: sehr richtig). Thatsache ist, daß unter diesen Einflüssen eine Verwilderung in unseren socialen Verhältnissen eingerissen ist, die in der neuesten Losfassung von der Pflicht, den Gesetzen zu gehorchen, ihre Bestätigung gefunden hat. Von der Gegenwart der Socialdemokraten im Reichstage ist nichts zu befürchten, im Gegentheil sind Reden, wie wir sie heute (Liebknecht) gehört haben, außerordentlich nützlich.

Reichensperger (Erfeld), die kathol. Bischöfe und Geistlichen vertheidigend: Wenn das Gesetz Zumuthungen stellt, die dem Gewissen widerstreiten, wer trägt dann die Schuld, wenn die Gewissen sich gegen das Gesetz empören? Glauben Sie nicht mehr an den alten Spruch, daß Gesetze, welche gegen die Sitten des Volks oder gar gegen die tiefsten religiösen Ueberzeugungen gehen, schlecht sind? Die Gefängnisse sind schon zu Ehren gekommen bei einem Theile des Volks. Was die Socialdemokraten betrifft, so wird die äußere Gewalt wohl im Stande sein, diese niederzuhalten, aber nicht auf die Dauer. Manche Regierungen arbeiten den Socialdemokraten in die Hand durch Maßregeln gegen Menschen, deren Lebenszweck ist, das Elend zu mindern etc.

Bismarck. Was ich von dem Vorredner gehört habe, war sehr lehrreich, aber nicht überall richtig. Der Vorredner hat die Berechtigung des persönlichen Gewissens über das Gesetz gestellt. Ich muß antworten, das Gewissen eines Jeden hat gleiche Berechtigung, ich kann nicht ein Gewissen aus dem Centrum (Clericale) höher anschlagen als aus den Reihen der Socialdemokraten. Diese halten auch die jetzt bestehenden Gesetze für unrichtig und sagen nicht: wir wollen sie mit Gewalt zerschlagen, sondern sie sagen: wir wollen es darauf ankommen lassen.

Reichensperger. Wenn ich den Herrn Reichskanzler recht verstanden habe, so hat er meine Gesinnungsgenossen (Centrum) mit den Socialdemokraten auf gleiche Linie gestellt. Das war ein sehr Kühnes Wort; wir sind freilich am Herrn Reichskanzler ein hohes Maß von Kühnheit gewohnt, aber hier hat er nicht das Rechte getroffen. Wir (Ultramontanen) sind keine revolut. Partei, sondern alle unsere Bestrebungen gehen dahin, der Revolution vorzubeugen, und es hat auch Niemand so viel von der Revolution zu befürchten, als gerade unsere Partei. — Schließlich wird Liebknechts Antrag nahezu einstimmig abgelehnt.

26)

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.
(Fortsetzung und Schluß.)

Wirklich hatte sich des alten Pelzer's ein grimmiger Franzosenhass bemächtigt. Er war fest entschlossen, nicht wieder nach Paris zurückzukehren und für immer in Deutschland zu bleiben. „Sobald Frieden ist und es ein wenig stiller geworden, magst Du hinreisen,“ erklärte er seinem Sohne, „und unser Besitztum verkaufen, mich aber bringt kein Mensch mehr todt, zeschweige lebend nach Paris.“

Zwar hätte Leonhard noch gewartet, aber sowohl Blanche wie Agathe drängten zur baldigen Abreise und schon wenige Wochen nach dem Friedensschlusse wagten die drei ihren Auszug. Der alte Pelzer hatte anfangs seine Tochter an der Mitfahrt zu hindern gesucht, aber als sie ihm erklärte: „dann zwingst Du mich zur heimlichen Abreise, ich muß nach Paris und wenn mein Leben auf dem Spiel steht,“ — er kannte schon sein Töchterchen, sie war von einem einmal gefassten Entschlusse nicht abzubringen — willigte er endlich, wenn auch recht schweren Herzens ein.

Mit wech' verschiedenen Empfindungen traten die drei ihre Reise an! Leonhard fürchtete nur, daß Paris auf seine Blanche den alten Zauber ausüben, daß sie mit einer unheilbaren Sehnsucht im Herzen nach ihrer jetzigen Heimath zurückkehren würde und dies allein machte ihn besorgt. Wie wenig kannte er Blanche. Sie würde freilich zu diesen Bedenken, wenn er sie ausgesprochen, nur gelächelt haben. Wohl freute sie sich auf das Wiedersehen der Großeltern, aber höher als alles galt ihr der geliebte Mann und sie würde auf jedes andere Lebensglück verzichten haben, um nur ihn zu besitzen. In ihrem Herzen lebte jene wahre und ewige Liebe, die mit Niemand mehr theilt, die nur einem ganz gehört und für ihn zu jeder Zeit bereit ist alles zu opfern. . . .

Agathe blickte voll namenloser Unruhe auf die nächste Stunde. Würde sie ihren Verlobten wiedersehen und konnten ihre Herzen nach den furchtbaren Stürmen zum alten Frieden zurück finden? — Zu tief war Frankreich gedemüthigt worden und sie kannte das patriotische Herz ihres Bräutigams, auch in seine Seele mußte ein tiefer

Stachel gedrückt worden sein, er war vielleicht jetzt ebenfalls gegen alles Deutsche vom bittersten Haß erfüllt und dann wußte sie, daß sein Herz in Stücke brechen würde, ehe er verrathen konnte, daß er noch etwas für sie empfand.

Der erste Besuch galt natürlich den alten Richard's und zur unaussprechlichen Freude Blanche's trafen sie die alten Leute gesund und wohlbehalten an. Was machten diese für Augen über die Verwandlung, die mit ihrer Enkelin vorgegangen war. Nicht nur ihre Kleidung, ihr Benehmen, ihre ganze Haltung bekundeten jetzt die vornehme Dame. Mutter Richard kam aus ihrem Erstaunen nicht heraus und als sie sogleich erfuhr, daß Blanche jetzt wirklich schon „Madame Pelzer“ geworden, kannte ihre Freude keine Grenzen und sie rief fortwährend ihrem Manne triumphirend zu: „Da siehst Du, Alter, daß ich Recht hatte und Du ein argwöhnischer Thor warst.“

Der alte Richard war heut viel zu glücklich, um dies übel zu nehmen.

Das junge Ehepaar hatte die reichlichsten Geschenke mitgebracht, manche seiner geheimen Lieblingswünsche sah der alte Mann plötzlich erfüllt; er kam aus einer gerührten Stimmung gar nicht heraus und als ihm Leonhard sagte, daß er für seine Zukunft sorgen und ihm die Mittel geben wolle, sich wieder auf eigne Füße zu stellen, da kannte die Freude der alten Leute keine Grenzen.

Bergeblich drang Blanche in sie, von ihren jüngsten Erlebnissen zu erzählen, Mutter Richard wollte erst haarklein wissen, wie es bisher ihrem Augapfel gegangen, und erst nachdem Blanche alles getreulich berichtet, öffnete auch die kleine Frau die Schleusen ihrer Beredsamkeit. Sie erzählte, von zahlreichen Thränen begleitet, daß Charles schon in der ersten Schlacht vor Paris gefallen, wie sie dann gehungert und gelitten und wie sie ohne den Beistand des guten Dr. Aubert gewiß nicht mehr am Leben wären.

„Dr. Aubert!“ rief Agathe mit stockendem Athem: „Und wo ist er jetzt?“ Ihre Blicke ruhten voll Erwartung auf den Lippen der alten Frau. Diese ließ sich von der hastigen Frage nicht außer Fassung bringen und schilderte mit der ganzen Geschwähigkeit des Alters ganz genau, was er ihnen täglich zu ihrem Lebensunterhalt gebracht und wie liebevoll er für sie gesorgt habe. „Und so ist er bis zum 19. Januar gekommen, der gute edle Mensch und dann —“ weiter kam sie nicht, sie verfiel in ein solch' heftiges Schluchzen, daß sie kein Wort mehr hervorbringen konnte.

Agathe wagte keine weitere Frage zu thun, ihre Lippen bebten, das Herz zog sich krampfhaft zusammen und eine Todtenblässe bedeckte ihr Antlitz.

Blanche sah, wie unendlich ihre Schwägerin litt und wie ihr die Ungewißheit noch qualvoller die Brust zerriß, als die furchtbarste Nachricht es thun konnte, sie wiederholte deshalb leise: „Und dann?“ indem sie ihre Augen fragend auf den Großvater richtete.

„Dann haben sie ihn vom Schlachtfelde todt hereingebracht, küßelte der alte Richard mühsam hervor.

Ueber Agathens Lippen rang sich auch jetzt kein Ton, nicht einmal die Thränen kamen, ihr Herz zu erleichtern; starr und blaß sah sie da, die Hand auf die Brust pressend, als könne sie damit den stummen, gewaltigen Schmerz beschwichtigen.

„Er war immer so froh und lebenslustig und doch sagten seine Kameraden, er habe den Tod gesucht,“ erzählte der alte Richard weiter, denn er habe aus dem dichtesten Kugelregen die Verwundeten herausgeholt, bis ihn selbst eine Kugel getroffen.

Blanche umschlang zärtlich ihre Schwägerin und flüsterte ihr zu: „Sieh nicht so starr drein, Agathe, weine Dich aus an meinem Herzen, dann wird Dir leichter werden.“ Diese blickte eine Secunde in die feuchten Augen der jungen Frau, dann lehnte sie schluchzend ihr Haupt an die Brust der theuern Freundin und nun flossen reichlich ihre Thränen.

Auch die alten Leute beweinten von Neuem den Verlust des edlen Menschen und selbst Leonhard fühlte sich von dieser Nachricht tief berührt, obwohl er in dem Tode Dr. Auberts die friedliche Lösung eines Verhältnisses sah, das seine geliebte Schwester nimmermehr glücklich machen konnte. Ihr Herz kam sicher allmählich zur Ruhe und dann mußte auch sie erkennen, daß zwischen ihr und ihrem Verlobten eine völlige Harmonie doch nicht mehr möglich gewesen wäre.

An einen erfreulichen Aufenthalt war unter keinen Umständen zu denken. Agathe schute sich von einem Orte hinweg, der ihr nur die schmerzlichsten und peinlichsten Erinnerungen bot und selbst Blanche drängte zur großen Genugthuung ihres Mannes zur baldigen Abreise.

„Ich kann es nicht hören, wenn man überall auf die Deutschen schilt. Das thut mir wehe, seitdem ich Dir gehöre,“ sagte sie mit einem reizenden Lächeln, das ihr edles Antlitz stets noch mehr verschönte.

„Wir wollen es ihnen nicht zu sehr verargen, sie sind zu tief gedemüthigt und das schmerzt immer,“ entgegnete ihr Mann.

„Nein, nein, es ist unrecht von den Parisern, die Deutschen fortwährend Barbaren zu nennen, während sie doch keine Ahnung haben, wie dies Volk beschaffen ist. Ich aber kenne jetzt die Deutschen, ich weiß, wie viel liebe, gute Menschen da wohnen und Du allein —“

„Schmeichlerin!“ drohte er lächelnd und schloß ihr mit einem Kusse den Mund.

Leonhard beauftragte einen Advokaten mit dem Verkauf der Brauerei und man trat dann die Rückreise an. Die Großeltern waren

am liebsten ihrer Enkelin gefolgt, aber Blanche fürchtete selbst, daß eine solche Uebersiedelung die alten Leute nur unglücklich machen würde und das junge Paar versprach, seinen Besuch recht bald zu wiederholen, wenn sich die aufgeregte Stimmung der Pariser würde etwas beruhigt haben.

Obgleich der alte Pelzer klug genug war, mit keinem Wort zu verrathen, von welcher peinlichen Sorge ihn der Tod Dr. Auberts befreit, schien er doch jetzt seine behagliche Stimmung wiedergewonnen zu haben und sein Lachen klang weit lustiger, wenn ihm das Adebrechen Blanche's seine Heiterkeit erregte, die mit großem Eifer sich des Deutschen besitz und bald darin bedeutende Fortschritte machte. Sie wollte ihrem neuen Vaterlande, das ihr immer lieber und theurer wurde, auch durch die Sprache angehören.

Zur Genugthuung des alten Pelzer lebte das junge Paar in der reinsten und glücklichsten Harmonie. Sie hatten im „Elysium“ sich gefunden und ein Elysium war es, das seine Pforten vor ihnen öffnete. — Nicht ein Wölkchen trübte den Himmel ihres Eheglüdes und sein Sohn hätte es auch für immer bei ihm verspielt, wenn er mit diesem „Goldkinde nicht zufrieden gewesen wäre. Sie blieb sein erklärter Liebling und als sie ihm vollends die Hoffnung gewährte, daß sie ihn bald zum glücklichen Großvater machen würde, kannte seine Freude keine Grenzen.

Auch das Geschick Agathens machte ihm allmählich weniger Sorgen. Er drängte zwar nicht die Tochter, den Better zu erhören, aber er hoffte mit Bestimmtheit, daß sie dem guten trefflichen Menschen endlich doch die Hand reichen würde. Und vielleicht straste ihn die Zeit nicht Lügen.

Georg hat seinen Abschied genommen und erhalten, da ihm seine Wunde das Weiterdienen doch etwas beschwerlich gemacht hätte. Die väterliche Fabrik hatte er ebenfalls abgegeben und er ist jetzt der tägliche Gast in dem Hause Pelzers. Seine Gutmüthigkeit ist dieselbe geblieben, aber die letzten Erfahrungen haben einen Schatten über seine Seele geworfen und gerade diese Schwermuth hat ihn seiner Verwandten näher gebracht. Agathe macht sich ohnehin zum Vorwurf, daß sie den Tod des alten Haubold verschuldet, denn ohne seine unglückliche Liebe würde Georg den Vater nicht verlassen haben.

Sie haben jetzt die gleiche Grundstimmung und Agathe entdeckt in dem Charakter ihres Verwandten eine Menge Eigenschaften, die ihr früher verborgen geblieben. Georg hat nicht den Geist, das Feuer Dr. Aubert's, aber er hat bewiesen, daß er ebenfalls ein ganzer Mann ist und sich zu Thaten aufzuraffen vermag, die ihm seine Verwandte früher nie zugetraut. Sie muß seinem ruhigen festen Sinne, seiner unerforschlichen Herzensgüte Gerechtigkeit wiederfahren lassen und wenn sie auch noch nicht das Andenken an ihren ersten Verlobten aus ihrem Herzen auslöschen kann, warum sollte sie nicht endlich diese hingebende Treue ruhren, die so wenig fordert und sich mit einem Lächeln, einem freundlichen Blick begnügt?!

Einst wird dennoch die Stunde kommen, die der alte Pelzer schon jetzt ersehnt und dann wird auf allen diesen guten Menschen die Sonne des Glückes ruhen.

Ueber Spielwerke.

Sobald man Spielwerke in den Zeitungen angekündigt sieht, denkt man unwillkürlich an die Schweiz und an Heller in Bern und weiß, daß Weihnachten herannaht; es scheint fast, als ob Herr Heller keine Ruhe hätte, bis er in jedem Hause eines seiner Werke weiß.

Auf der Wiener Weltausstellung erregten seine in einem besondern reizenden Pavillon aufgestellten Musikspielwerke durch die Tonfülle, Reichhaltigkeit und harmonische Vollendung ihrer abwechselnd ernstern und heitern Melodien verdientes Aufsehen unter dem muskliebenden Publikum und leuchten die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Die Verdienste des Herrn Heller wurden durch die Ertheilung der Verdienstmedaille, der einzigen Medaille überhaupt, welche in diesem Kunstzente gegeben wurde, gekrönt. Wer Freude an Musik hat, sollte sich nicht besinnen, sich ein solches Musikwerk anzuschaffen. Abgesehen davon, daß man damit seinen sämmtlichen Bekannten Freude macht, verschafft man sich selbst viele fröhliche Stunden; spielt ein solches Werk einen schönen Walzer oder eine Opernarie, so fühlt derjenige in vorgerückten Jahren neues Leben, er schwelgt in der Erinnerung an Liebesfreud und Liebeslust; ist man noch jung, so belebt es die Hoffnung; es tröstet den unglücklich Liebenden, es lacht, es hofft mit ihm, erheitert den Kranken, ist schließlich der einzige, sprechende, treue Freund.

Es eignen sich diese Spielwerke auch vorzugsweise zu Weihnachtsgeschenken, denn es sind Gegenstände, die den Heber lieb und unvergeßlich machen. Darum setzt Euch in den Besitz eines solchen. Ihr bereitet Euch die schönsten, unschuldigsten und dauerndsten Freuden.

Unstirte Wochenschrift „Deutscher Kriegerbund.“

Nr. 48 derselben enthält: Bekanntmachungen u. Sprechsaal in Sachen des Bundes; Offener Brief; Skizzen aus dem letzten Kriege; die active Dienstzeit im deutschen Heere; Kurzgefaßtes Bademeccum zur Orientirung im Bureau der Standesbeamten; Verschiedenes; Vereinsnachrichten; Eingefandt, über das hundertjährige Jubiläum der Jesuiten; Briefkasten etc. Preis pro Quartal nur 75 Pf. neue Reichswährung. Zu beziehen durch jede Postanstalt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 1. Advent-Sonntag

Vormittags predigt:

Herr P. Schmidt.

Nachmittags predigt:

Herr Diaconus Canitz.